



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



21.01.2024

Predigt am 3. Sonntag nach Epiphania: Nebenfiguren, die entscheidend sind

Die Völker kommen zum Herrn, das ist das Grundthema des heutigen Sonntags und der Mission Gottes. Aber wir schauen nicht nur auf das große Ziel, sondern in der Predigt schauen wir heute auch auf kleine Momente, die dabei eine Rolle spielen. Bevor ich mit euch in die Geschichte reingehe, die uns der Predigttext erzählt, konstruiere ich allerdings vorabmal eine Szene, damit wir schon vorab ein Gefühl dafür bekommen, welche Tragweite die hat.

Wir leben ja auch heute in Zeiten, wo Völker gegeneinander vorgehen, wo militärische Gruppen – auch wenn sie kein Land sind - kämpfen, wo Kriege geführt werden. Wir hören von Menschen, die verschleppt wurden, entführt ins Gebiet des Feindes. In jedem Krieg passiert das, am prominentesten hören wir es aus Gaza. Dort werden immernoch über 100 Israelis als Geiseln gehalten. Und jetzt stellen wir uns mal vor, eine dieser Geiseln, ein Mädchen, ist bei einem ranghohen Hamas-Führer als Dienstmagd. Als der krank wird, gibt sie ihm einen Hinweis, wo es in Israel eine Behandlung dafür gäbe. Und der geht los, macht sich auf den Weg zu Netanjahu.

Ich gebe zu, das ist fiktiv, und wenn man sich das anhört, klingt es ziemlich unrealistisch. Warum sollte eine Verschleppte dem Bedränger überhaupt etwas Gutes wünschen? Und warum sollte er ihr glauben? Und selbst wenn, losgehen ins verfeindete Land zum dortigen Machthaber, das wäre wie ins offene Messer laufen. Aber genau so ist die Lage, die uns in 2. Könige beschrieben wird. Unser Blick wird nach Aram gelenkt, zu dem Volk, das nordöstlich von Israel sein Territorium hatte. Es war eines der Völker, die damals schon Israel immer wieder überfallen hatten. Und jetzt schauen wir dorthin zu einem Mann mit einer wichtigen Position im Militär. Ich lese von der Geschichte mal zunächst nur den Anfang, die Verse 1 bis 7.

¹Naaman war der Heerführer des Königs von Aram. Sein König schätzte ihn sehr und hielt große Stücke auf ihn. Denn der Herr hatte bewirkt, dass er für Aram siegreich war. Er war ein Kriegsheld, litt aber an Aussatz.

²Die Aramäer überfielen das Land Israel immer wieder. Einmal hatten sie ein junges Mädchen verschleppt, das jetzt im Dienst von Naamans Frau stand. ³Dieses Mädchen sprach zu ihrer Herrin: »Ach, wäre mein Herr doch beim Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz heilen.« ⁴Da ging Naaman zu seinem Herrn und König und berichtete ihm: „Das und das hat das Mädchen aus Israel gesagt.« ⁵Darauf sagte der König von Aram: »Geh dorthin! Ich werde dir ein Schreiben mitgeben. Es ist für den König von Israel bestimmt.« Naaman ging los und nahm Geschenke mit: 340 Kilogramm Silber, 6000 Goldmünzen und zehn kostbare Kleider.

⁶So kam er zum König von Israel und übergab ihm das Schreiben. Darin stand: „Wenn du dieses Schreiben erhältst, weißt du: Ich habe meinen Knecht Naaman zu dir geschickt, damit du ihn von seinem Aussatz heilst.« ⁷Als der König von Israel das Schreiben gelesen hatte, zerriss er seine Kleider. Er sagte: »Bin ich denn Gott? Kann ich töten oder lebendig machen? Da schickst dieser mir einen Mann, den ich vom Aussatz heilen soll! Merkt ihr es? Er sucht nur einen Anlass für Krieg!« ⁸Elischa, der Gottesmann, hörte davon, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen hatte. Deshalb schickte er eine Botschaft zum König: „Warum hast du deine Kleider zerrissen? Naaman soll zu mir kommen. Dann wird er erkennen, dass es in Israel einen Propheten gibt!«

Was für eine Geschichte, liebe Gemeinde. In den Hauptrollen Naaman und später Elisa, der Prophet. Dazu die Könige von Aram und Israel. Die sind natürlich auch wichtig, denn an ihrer Kommunikation per Brief kann man erkennen,

welche Brisanz aufgrund der politischen Lage zwischen ihren beiden Völkern die Grenzüberschreitung von Naaman hat. Es ist eine politisch brenzlige Situation. Ganz entscheidend ist aber eine Nebenfigur: Ein verschlepptes Mädchen gibt dem aramäischen Heerführer Naaman den Hinweis, wo er Heilung findet. Es ist die scheinbar Kleine, die hier ganz wichtig ist. Heute schauen wir nicht nur auf die Hauptfiguren, sondern besonders auf die Nebenrollen. So wie es bei der Oscarverleihung nicht nur einen Oscar für die Hauptdarsteller gibt, sondern auch für die Nebenrollen, so schauen wir heute auf die scheinbaren Randfiguren.

Die Bibel beschreibt nicht nur, dass Naaman bald von Elisa hört, sondern sie lässt uns ganz nahe in die Gedanken des Mädchens hineinhören. **»Ach, wäre mein Herr doch beim Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz heilen.«** **Obwohl sie in der Fremde ist, sieht sie Naaman mit seinem Leiden, mit seiner Krankheit. Sie sieht im feindlichen Heerführer den Menschen und sein Bedürfnis nach Heilung.** Das ist das erste, was dieses Mädchen so interessant macht.

Wenn es um Krieg und Terror geht, ist die Mitmenschlichkeit mit das Erste, das verloren geht. Das ist heute noch genauso wie damals. Im Machtstreben haben Menschlichkeit und Mitgefühl keinen Platz. Wer andere überfällt und Angriffe befiehlt, der schaltet sein Herz aus für das Leiden anderer, das man damit auslöst. Aber auch wenn wir von der Ferne zuschauen und nur durch Medien mitbekommen, was woanders passiert, wird das Menschliche ganz schnell dem geopfert, dass man klar haben will, wer auf der eigenen Seite und wer auf der anderen Seite steht. Wir sehen die Kämpfer und die Anführer, wir sortieren in gut und böse, aber die Menschen und ihr Leiden sehen wir nicht.

In unserer Geschichte aus 2. Könige 5 ist es ja ausdrücklich ein Heerführer, der mit seinem Leiden vorgestellt wird: Und das ist Aussatz. Diese gemeine Hautkrankheit, wegen derer diejenigen, die sie hatten, gemieden oder auch ausgegrenzt wurden. Das verschleppte israelische Mädchen sieht die Not von Naaman. Und sie schaltet ihr Herz nicht aus, weil er dem verfeindeten Volk angehört. Sie wünscht für ihn, dass er Heilung findet. Das ist wirklich beeindruckend.

Dazu kommt als Zweites, dass sie **eine Idee hat, wer Naaman helfen könnte**. Sie kennt den Propheten Elisa in ihrer Heimat. Sie weiß von dem Mann Gottes, der schon anderen Gottes Möglichkeiten hat erleben lassen. Sie erinnert sich daran, bringt die Lage mit ihrem religiösen Hintergrund zusammen.

Und als drittes beeindruckt mich, dass dieses Mädchen dann auch noch **den Mut hat, ihre Herrin auf die Hilfe hinzuweisen**. Sie behält das nicht für sich. Es ist kein stiller Wunsch, sondern sie setzt einen Impuls, bringt ins Gespräch, was sie denkt. Und dann nimmt es seinen Lauf.

Liebe Gemeinde, als Christen können wir die Geschichte auch in einem übertragenen Sinn hören. Was hier die Heilung vom Aussatz ist, das weist vom Neuen Testament her gelesen auf das Heil hin, das Gott durch Jesus schenkt. Auf die Rettung vor dem, was uns vom ewigen Leben und der Gemeinschaft im Himmel ausschließt. Das ist der Kern unseres Glaubens. Das haben wir gelernt und erlebt.

Mag sein, dass wir denken, wir spielen in Gottes großem Heilswirken nur eine Nebenrolle. Aber für den Einzelnen ist die Nebenfigur ganz entscheidend.

Nimm doch aus der Geschichte das mit, was dieses unscheinbare Mädchen so beeindruckend tut!

Als Christen sollten wir nie den Blick für die Menschen aufgeben. Heute geschieht das ganz schnell, weil man Menschen oft nur noch als Träger von Merkmalen wahrnimmt. Es ist heute so wichtig geworden, wer für was steht, unter welcher Flagge man sich positioniert, dass wir den Menschen dabei aus dem Blick verlieren. Dann sieht man in den anderen nur seine Herkunft oder seine politische Einstellung oder seine sexuelle Orientierung oder seine religiöse Zugehörigkeit oder welches Label auch immer. Auch wenn diese Dinge den Menschen beschreiben, treiben wir das mittlerweile so weit, dass wir vergessen, dass das alles Menschen sind. Dann werden unfassbare Pläne über den Umgang mit allen, die man unter den Begriff „Migranten“ stellt, geschmiedet. Dann wird aussortiert. Ich halte solche Planereien für brandgefährlich, weil sie über Menschen reden als wären sie Verschiebemasse. Und wir müssten in unserem Land eigentlich gelernt haben, wohin das führt. Aber auch wenn über die Rechten oder die Linken oder die Bauern oder die Politiker oder die Juden oder die Christen oder so gesprochen wird, geht oft verloren, dass man von Menschen spricht und nicht von Schachfiguren, die man vom Brett kegeln will.

Das Mädchen in der Geschichte sieht den Menschen Naaman mit seinem Leiden. Wir sollten die Menschen sehen mit ihrer Not und ganz besonders **sollte uns nicht egal sein, wenn jemand nicht das Heil hat**, das uns rein macht. Wir sollten das nicht ausblenden und unser Herz nicht verschließen. Das kann uns das Mädchen als erstes lehren.

Und dann können wir uns daran erinnern, wo es das Heil gibt. Gott macht heil durch Jesus Christus. Bei ihm findet man Heilung. Nicht nur Gesundheit, sondern das Heil, das für alle Menschen. Den Glauben mit dem zusammen zu bringen, was den Menschen in dieser Welt fehlt, das ist, was wir Christen von dem Mädchen mitnehmen können. Dein Glaube hat etwas mit dem zu tun, was vielen Menschen fehlt. Dein Glaube kann der Ausgangspunkt dafür sein, dass andere sich auf den Weg machen und bei Jesus Rettung finden.

Da kommt dann noch das dritte dazu: Dass das Mädchen uns vormacht, so mutig zu sein, einen Hinweis darauf zu geben. Damit hat sie Naaman auf den Weg zu Elisa gestellt. Als Christen können wir andere auf den Weg zu Jesus stellen, wenn wir hinweisen auf den Retter. Das ist unsere Aufgabe: Menschen auf Christus hinweisen, nicht sie irgendwohin schicken wollen oder die Augen zumachen. Die Völker kommen zu Gott, das passiert auch durch unser Zeugnis.

Du bist vielleicht eine Nebenrolle in der großen Geschichte unserer Zeit, aber du kannst für einzelne Menschen ganz entscheidend sein, dass sie sich auf den Weg zur Heilung machen.

Das ist mir heute der wichtigste Punkt: Die kleine Nebenrolle hat eine große Bedeutung. Die Dienerin in der Geschichte ebenso wie wir heute.

Die Geschichte geht aber noch weiter. Naaman kommt zum israelischen König und bringt den Brief mit. Doch der empört sich darüber. Er zerreißt seine Kleider, so echauffiert er sich. Auch da ist die Geschichte nicht weit weg von so mancher Reaktion heutzutage. Da regt man sich auch sehr schnell auf. Ja, es werden auch heute kriegerische Absichten kurz mal unterstellt, weil zwischen Staaten alles so unter Strom und hypersensibel ist. Man sieht gern ein System statt dem persönlichen Anliegen. Man sieht, was man sehen möchte.

Der König von Israel sieht eine Provokation in der Bitte, die Naaman mitbringt und ist aufgebracht. Erst als der Prophet Elisa davon erfährt, ändert sich die Situation. „Lass ihn doch mal kommen!“ sagt der Prophet, der offenbar beim König Ansehen genießt. Jedenfalls soviel, dass er sich beruhigt und Naaman nicht gleich wieder zurückschickt oder gar festnehmen lässt. Die Situation hätte eskalieren können. Nun geht es aber bei Elisa weiter. Ich lese ein nächstes Stück. So viel wird ich nicht mehr dazu sagen, aber achtet mal drauf: Auch hier spielt wieder jemand, der scheinbar unbedeutend ist, die Nebenfigur, eine große Rolle. Die Kleinen sind wichtig, während die Großen sich vor allem aufregen.

⁹So kam Naaman mit Pferden und Wagen zu Elischa und hielt vor der Tür seines Hauses. ¹⁰Elischa schickte einen Boten zu ihm hinaus: „Geh und wasch dich siebenmal im Jordan! Dann wird deine Haut gesund und du giltst wieder als rein.“ ¹¹Doch Naaman wurde zornig. Er wollte weggehen und sagte: „Ich dachte, er selbst kommt zu mir heraus und stellt sich vor mich hin. Dann ruft er den Namen des Herrn an, seines Gottes, erhebt seine Hände und betet in Richtung des heiligen Ortes. Und so heilt er mich vom Aussatz. ¹²Abana und Parpar, die Flüsse von Damaskus, sind die nicht viel besser als alle Gewässer Israels? Dann hätte ich mich gleich dort waschen können, um wieder gesund zu werden! „Voller Zorn drehte er sich weg und wollte gehen. ¹³Da traten seine Diener an ihn heran und sagten zu ihm: „Herr, was wäre gewesen, wenn der Prophet etwas Großes von dir verlangt hätte? Hättest du es dann nicht getan? Doch er sagte nur: ›Wasch dich und du wirst gesund. ‘Warum tust du das dann nicht?‘ ¹⁴Also stieg er doch zum Jordan hinab und tauchte siebenmal unter, wie es der Gottesmann gesagt hatte. Da wurde seine Haut gesund wie die Haut eines Kindes, und er galt wieder als rein.

Auch hier wieder: Der kleine Diener bringt den großen, empörten Naaman in die Spur. Das wiederholt sich in dieser Geschichte: **Die Nebenfiguren sind entscheidend, liebe Gemeinde, dass Menschen das Heil finden.**

Dieses Mal ist es einer seiner Diener, der Naaman gut zuredet. Als der sich echauffert, weil er in seinem Stolz verletzt wurde, weil er sich das Ganze anders vorgestellt hat, da holen ihn die Diener wieder auf den Boden.

Naaman hat seine Vorstellung, wie der Mann Gottes ihm zu begegnen hat, zumindest persönlich begrüßen hätte er ihn sollen. Obwohl er als Aussätziger es gewohnt sein musste, dass man ihn mied – oft zum eigenen Schutz – hatte er an Elisa offensichtlich doch diese Erwartung. Respektlos ist das, wenn der Prophet bloß einen Boten schickt. Liebe Gemeinde, da sind wir heute nicht weit weg davon. Auch heute gibt es oft klare Vorstellungen, wie Gläubige oder die Kirchenvertreter sich zu verhalten haben. Und wehe, man tut es nicht. Dann ist schnell die Empörung groß. Wenn der Bischof nicht das so sagt, wie man es selbst denkt und gerne hätte. Wenn der Pfarrer nicht mit reichlich Zeit im Gepäck zu Besuch kommt. Wenn die Kirche nicht Positionen unterstützt, die man von ihr verlangt, oder wenn die Christen aus der Nachbarschaft nicht immer so heilig aussehen, wie sie es doch müssten. Erwartungen sind so eine Sache, wenn man sie an quasi Vertreter Gottes hat umso mehr.

Gut, die Aufforderung an Naaman war schon ein wenig frech: Sich in dem dreckigen Flösslein Jordan untertauchen, wie soll das denn Heilung bringen. Diese Suppe macht eher noch kränker. Die würden wir vermutlich auch eher meiden. Aber nachdem der Diener von Elisa ihm das gesagt hat, ist es wieder ein Diener, dieses Mal seiner, der ihm das Ganze ins Verhältnis setzt. Der ihm eine neue Sicht darauf gibt. „Mal ganz ehrlich“, so ungefähr könnte er zu Naaman gesagt haben: „Wäre eine schwierige, größere Aufforderung wirklich besser gewesen? Ist dein Problem wirklich, dass es nur das Waschen im Jordan ist? Mach's doch einfach!“

Der Diener ist in der Geschichte eine Nebenrolle. Aber sein Hinweis ist ganz entscheidend wichtig, dass Naaman letztlich tatsächlich geheilt wird.

Was wir von ihm mitnehmen können, ist dass er sagt „Vielleicht erscheint es dir zu einfach. Aber mach es doch einfach!“ Das Heil, da Jesus schenkt, ist auch ganz leicht zu bekommen. Das Kreuz ist nicht attraktiv, für manche ist das schwierig, wie der dreckige Jordan für Naaman, nicht so hübsch und rein wie die anderen Flüsse.

Wir können Menschen Helfer sein, indem wir ermutigen zum Ausprobieren, gerade weil das Heil, das Jesus schenkt, einfach zu bekommen ist. Durch das nicht prachtvolle Kreuz, aber eben naheliegender als man meinen könnte.

Und dazu noch umsonst. Die Geschichte von Naaman schließt damit, dass es nichts kostet.

¹⁵Darauf kehrte er (Naaman) wieder zum Gottesmann zurück, zusammen mit seinem ganzen Gefolge. Er trat vor ihn hin und sagte: »Nun weiß ich, dass es nirgendwo einen Gott gibt außer in Israel. Er ist der einzige Gott auf der ganzen Welt. Nimm doch ein Geschenk von deinem Knecht an!«¹⁶Elischa aber antwortete: „So gewiss der Herr lebt, in dessen Dienst ich stehe: Ich werde nichts annehmen!« Naaman versuchte ihn zu überreden, aber Elischa weigerte sich.

Die Nebenfiguren sind in dieser Geschichte entscheidend, dass Naaman die Heilung findet. Und so kann Gott auch uns rufen, dass wir als Randfiguren, ohne die ganz große Rolle zu haben, Hinweise geben, die zum Heil führen. Kleinigkeiten, die in großer Empörung oder auch gegenüber den „feindlichen“ Leuten ganz wertvoll sein können. Völkerverbindend, weil sie zu Gott leiten.

Ich wünsche uns den Blick für die Menschen und ihre Not. Ich wünsche uns, dass wir unsere Kenntnis des Retters nicht nur für uns behalten, sondern andere zu ihm führen. Und auch wenn es nicht besonders genug oder viel zu leicht erscheint, sie zu ermutigen, auf Gott zu hören. Dann erfüllt sich die Verheißung und es kommen aus unterschiedlichen Völkern Menschen zum Herrn.

Amen.